

werden für die Expedition oder bereit Raum mit 15 Pf. Reichsmünze besetzt und in der Expedition sowie von unsern Anzeigenstellen und allen Anzeigen-Expeditionen angenommen.

Expeditionen: Morgenröthe 12. Gr. Urtischr. 47.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal).

Erster Jahrgang.

Monument
für Halle vortrefflich 2 Mark, für auswärts ebenfalls 2 Mark, für 3 Monate 1 R. 24 Pf., für 1 Monat 67 Pf., excl. Befestigung.
Bestellungen werden von allen Telegraphenstellen angenommen.
Für die Redaction verantwortlich: Carl Ernst in Halle.

Die Verzögerungstrafen für Schuldforderungen.

Der im vergangenen Sommer allenthalben in Vorschlag gebrachte, von den Geschäftleuten so sehr gewünschte und von der Presse so warm bestrichene Mohns der Verzögerungstrafe ist leider nicht durchzuführen gewesen und die Sache scheint eingeleitet zu sein. Daran ist die Konkurrenz schuld, welche eine Einigung in dieser Hinsicht zwischen den beteiligten Geschäftstheilen nicht zulässt. Die Gewährung eines möglichst ausgedehnten Credits ist, zumal bei den gegenwärtigen schlechten Geschäftslagen, fast das einzige Mittel für den Kaufmann, seinen Kunden zu erhalten. Will nun ein solcher sein bisheriges System ändern und seine Baaren nur gegen Barzahlung verabfolgen, so würden ihm sehr wahrscheinlich die meisten seiner Kunden sofort wegbleiben und seine Concurrenzen am Plage würden dieselben damit unterhalten, daß sie ihnen den gleichen oder einen noch ausgedehnteren Credit gewähren würden, denn Jeder denkt, daß es besser sei, Kunden zu haben, die unplanlich zahlen, als überhaupt keine zu haben. Eine Vereinerung der interessirten Kaufleute zu gleichmäßiger Verzögerungstrafe kommt aus denselben Gründen der Konkurrenz zum Stände und würde sich auch eine solche bilden, so ist es sehr wahrscheinlich, daß die eingegangenen Verpflichtungen von einzelnen Mitgliedern zuerst freiwillig erfüllt würden und dann schließlich die ganze Sache erledigt würde.

Man hat nun vorgeschlagen, die gesetzlichen Verzögerungstrafen abzuheben und glaubt hierdurch dem Kaufmann einen Schutz gegen schlechte und lässige Käufer zu verschaffen, indem er dann mit gutem Gewissen auf Verzögerung der Rechnung drängen und ihm Niemand diese juristische Sicherung abel nehmen kann. Es scheint uns aber damit wenig gewonnen zu sein, denn der böse Schuldner, welcher überhaupt nicht zahlen will, kümmert sich auch wenig darum, ob die Verzögerungstrafe eine längere oder längere ist, während der ehrliche Käufer doch immerhin zahlt, sobald er im Besitze der nötigen Mittel ist. Damit ist also dem Uebelstande des langen Credits, welcher an unserm Geschäftsleben wie ein Krebsgeschwür frist, noch immer kein Ende gemacht. Um das zu erreichen, muß unserer Meinung nach die Gesetzgebung die Sache an einem andern Ende anpacken. Wir glauben nämlich, daß ein Jeder im Stande ist — allerdings wird der Mühe dazu etwas beiderlich fallen — das, was er zum täglichen Leben braucht, Kaufsmittel und Kleidungsgüter, dort zu bezahlen. Wäre nun die Gesetzgebung die für solche Anschaffungen gemachten Schulden strenglich erklären, so würde der Kaufmann schon von selbst nur gegen Baare verkaufen, ohne daß es darum auszuweisen ist, daß er es, wo er der Zahlung sicher zu sein glaubt und wo die Verhältnisse es erlauben, auch einmal Credit gibt, es würde die jetzige Regel des Vorgangs einfach zur Ausnahme werden und beide Theile würden nur davon profitieren, der Kaufmann, weil ihm die baaren Mittel zum Betriebe seines Geschäftes reichlicher und rascher zur Verfügung ständen und der Consumant, weil er die Zinsen für den creditirten Betrag und die, welche der Verkäufer noch für sein Risiko hinzuzählt, erspart.

Politische Uebersicht.

Es läuten diesmal wirklich ernsthaft die Friedensglocken aus Constantinopel. Also Paşa, der türkische Botschafter in Wien, hat die Weisung erhalten, mit dem ebenfalls von seiner Regierung hierzu bevollmächtigten Vertreter

Serbiens, Dr. Jukić, die Vorverhandlungen über den Sonderfrieden zwischen Serbien und der Porte einzuleiten. Als Grundlage derselben soll der gegenseitige Besitz und Rechtsstand vor dem Kriege angenommen werden. Weniger rechtlich lauten die Nachrichten aus Montenegro, wo in der vorigen Woche zwölf albanesische Häuptlinge eingetroffen sind, um sich mit dem Fürsten Nikša über die Fortsetzung des Krieges zu beraten. Einer weiteren Meldung aus Cetinje zufolge soll eine Zusammenkunft zwischen dem Fürsten Nikolaus und dem Montenegrinischen Capitän Vranj zu diesem Zwecke bevorstehen. Die sonstigen Führer der Montenegriner sind zwar von der Thätigkeit abgesehen worden, da dieselbe aber die weitere in Aussicht gestellte Gelder nicht zahlen kann. Hinnehmen sie jene nicht mehr um sie. Ueber das Verhalten des Fürsten Nikolaus verläutet, daß er sich freiwillig heimlich erloßt habe, seine geistige Wiedererregung hält man für unumgänglich. Wobst Paşa hat sich mit seiner Verfassung selbst eine Kutje gebunden. Die unumgänglichste Bevölkerung in den Provinzen wird nämlich von einer Gleichberechtigung der Christen nichts wissen und droht mit Revolution. Die Regierung hat angeordnet, daß das Papiergeld in allen Zahlungen zum vollen Nominalwert angenommen werde. Daher die Dehnung der Lebensmittel. Die Steuern und sonstigen an sie zu leistenden Zahlungen sind in baarem Gelde zu entrichten. So verhält sich die türkische Staatsweisheit auf's Streben.

Der russische Obercomendant, Großfürst Nikolai, hat sich so weit erhebt, daß er am Stock durch's Zimmer gehen kann. Den Oberbefehl wird er aber wohl nicht behalten und daher die vor einigen Tagen mitgetheilten Minderungen stattfinden. Fürst Goritschakoff hat dem Fürsten Milan energisch zum Frieden gerathen. Das ist ein feiner diplomatischer Schachzug, denn sollte die russische Kriegsbereitschaft so weit sein, daß es zum Schlagen kommt, so braucht man kein Armeecorps in Serbien zu verwenden, weil dieses dann neutral bleibt und keinen Boden mehr für ein Schlagschloß gewährt. 1876 wurden in Rußland für 120 Mill. Rubel Postmarken verkauft. Die anhaltende Geschäfts- und Erwerbsstodung in Oestria treibt allehand Blüthen. Es tauchen eine ganze Reihe geheimer Fabriken auf, aus welchen unretelle Waaren wie Laviar, gefälschtes Brod, Mehl u. herorgehen; kirchlich sind sogar vier geheime Branntweinbrennereien, natürlich solche an miniature, aufgedeckt worden.

In Oesterreich verurtheilt man den Ausgleich wieder am grünen Tisch herbeizuführen und den zahllosen Konferenzen, die schon darüber gehalten worden sind, werden sich dieser Lage einige weitere anschließen. Als das Votivium, welches Ungarn verlangt, bezeichnet man: Berechnung des Banntrojanen-Lauskaes; selbstständiges Verfügungsrecht über die Banntrojanen, sowie über den Votivumlauf. Das soll der Preis sein, für welchen man vorläufig und die andere Hälfte des Ausgleichs acceptiren möchte. Wenn diese Angabe richtig ist, so wäre doch noch auf eine Beilegung der Krise zu rechnen. Freilich werden auch diese Forderungen noch scharf bekämpft werden. Die türkischen Soldaten haben bei magharischen Studenten-Demonstration, welche längst in Constantinopel vor, einen Obengang in Pest für den Monat Februar aber März angelegt. In ungarischen Regierungskreisen soll die Absicht bestehen, bei Zeiten dahin zu wirken, daß den aufstrebenden Demonstrationen ein Ziel gesetzt werde und daß die Soldaten höchst zu Hause bleiben. Vielleicht ist diese Denkhilfe sogar überflüssig, denn es ist ja jetzt möglich, daß die Russen dafür sorgen, daß die Soldaten im Frühjahr keine Verzugungsgreifen mehr unternehmen. Der wiener Gemeinderath berathet eben die Einsetzung

einer permanenten Nothstands-Commission speciell für die Commune Wien.

In Dänemark sollen fünf Exminister unter Anklage gestellt werden, weil sie bei einem Territorial und beim Bau des königlichen Theaters — wie sollen wir uns ausdrücken? — nun, den Kostenanschlag etwas stark überschritten haben!

Das Anstehen der Porte an die französische Regierung um Ueberlassung von 10 Officieren zur Einrichtung der Genarmarie in den Baltaprovinsen ist zurückgewiesen worden. Die Weste hatte von Anfang an diese Zustimmung begehrt, der „Monitor“ mit dem Demerlen, daß Frankreich seinen solchen Uebertrag an thätigen Instructoren habe, um auch nur 10 anzuführen zu können.

Montignor Paşa, welcher nach der Thronbesteigung Mustafa V. Namens des heiligen Stuhles Unterhandlungen angestellt hatte, um die guten Beziehungen zwischen der Thron und der päpstlichen Curie wieder herzustellen, ist gegenwärtig bereits beinahe am Ziele angelangt. Er hat von dem Papste die Erlaubnis erhalten, daß die Thron auf Grund der früheren Beziehungen ein Concordat formuliren würde. In dem bezüglichen an den Papst erstatteten Berichte meldet Montignor Paşa, daß sich der Sultan im Augenblicke äußerst verständlich zeige, was sich natürlich, weil er sich angesichts der gegenwärtigen Lage seines Reiches des Bestandes der katholischen Bevölkerung vergewissern wolle. Der Papst übergab Montignor Paşa seinen Bericht den Cardinälen Simoni und Franzi mit dem Auftrage, gemeinschaftlich die Grundlagen des zünftigen Concordats auszuarbeiten.

Deutsches Reich.

Prinz Karl wird nunmehr am Freitag Abend Berlin verlassen, um über Genf nach Italien zu reisen. Die beiden ältesten Töchter des Prinzen Friedrich Karl, die Prinzessinnen Elisabeth und Marie, werden mit ihren Hofdamen den Großvater auf der Reise begleiten. Der Trauer wegen wird Prinz Karl Rom nicht besuchen. Ueberhaupt will derselbe im strengsten Incognito reisen. Wie lange der Prinz fortbleibt, ist noch unbestimmt.

Der kaiserl. Botschafter Frhr. v. Werthefer hat Constantinopel am 27. d. M. verlassen, nachdem er den Legationsrat Dr. Busch als interimistischen Geschäftsträger auf der Thron vorgelegt hatte.

Der elsäß-lothringische Landesausschuß soll zum 5. t. M. einberufen werden.

Der „Heinrichs Cour“ schreibt, daß die vormalige Königin Marie von Hannover längst in Wien zum katholischen Bekenntnis übergetreten und daß die drei Kinder derselben dem mütterlichen Bekenntnis gefolgt seien — nur hat man aus Rücksicht auf den König wohl bis jetzt die Veröffentlichung dieses Namenswechsels vermieden. Wir glauben diese letztere Nachricht vorerst anzweifeln zu müssen, obwohl die katholischen Bestimmungen der hannoverschen Königsfamilie gemangul herorgehoben sind.

Die Abgeordneten Schumann, Eberth und Jelle bereiten einen Antrag vor auf Einsetzung der Domstifte Merseburg, Rammberg und Brandenburg unter Schonung erwerbender Rechte.

Die „Frankfurter Ztg.“ stellt die seltsame Behauptung auf, daß die deutschen Städte bereits im Zuge seien, republikanisch zu werden und daß die gebildeten Schichten des deutschen Volkes für alles Republikanismus eine offene oder geheime Sympathie haben.“

[108]

Sturmstuh.

Roman in sechs Büchern von Friedrich Spielhagen. (Fortsetzung.)

Ich wollte Sie nun eigentlich bitten, fuhr Philipp fort, diese beiden, ohne die ich gar nichts wäre, leben zu lassen; aber, da wir drei eben Eins, und wir uns doch, bei aller Lebenslust, hier nicht wohl selber leben lassen können, erlaube ich — erwiderte mir Sie, denen ein Hoch zu bringen, welchen wir verbunden, daß wir alle heute Abend hier — und ich denke: vergnügt! — beisammen sind: dem Daumehier dieses Hauses, und den übrigen Künstlern, die es geschnitten haben, ein donnerndes Hoch!

Während die Gesellschaft dem Wunsch bereitwillig nachkam und die Tafelmusik die Nothwehr wieder mit schmetternden Fanfaren begleitete, Herr Vorbeser Philipp unarmte und verließ, daß er selbst es nicht besser hätte machen können: auch die beiden anderen Herren, die sehr schnell von ihren Stühlen herabgesprungen waren, mit Händeklatschen und Glückwünschen erschallend schied, herrsche in der Gruppe der Künstler große Aufregung. Das man werde antworten müssen, was umschloß; aber wer sollte es thun? Der Hofmusikanten wollten es gern schon, aber es war nicht ihr Genie; der Kammerherr, als Berliner, Gegenüber und Mitglied des unglücklichen Kerneins, ein geborener und durchgebildeter Redner, merkte, weshalb denn gerade er, der das Meiste gekostet, nun auch noch ein Uebriges thun sollte? — Justus stand plötzlich auf, er wollte es thun, er kam bei der Gelegenheitsfeier nicht ohne seine wieder einzusetzen! — Meinemogen, sagte Justus, — es geht für allezeit etwas einher, wenn der Gegenstand nicht notwendig einmal wieder nicht geht.

Wohl! Wohl! bei! Bei! Bei! Einmal kommen die... Wohl! Wohl! da capo spielen die „jungen Leute“.

Ich glaube, Sie werden an einem Male genug haben, meine Herren! sagte Justus, der bereits auf dem Stuhle stand. Meine Damen und Herren! ich komme nämlich dazu, wie der Junge zur Dörseige. Denn, wenn es sich auch nicht und gebührt, daß wir Künstler Ihnen für die uns bewiesene Freundlichkeit danken, so bin ich weder der Letzte, noch der Jüngste unter uns, weder der Letzte, welcher sich die größten Verdienste um diese Sache erworben, noch auch vielleicht der, welcher sich um meisten von uns daran verdient hat: aber, weil ich nun einmal hier stehe, so mache ich Ihnen in unser Aller Namen für Ihre Güte meine ergebene Reverenz, und da ich mich auf diesem wichtigen Wiebelsall keineswegs sicher fühle und ich meinen Vorgängern oder Vorlesern — Bravo! bravo! riefen die Künstler.

— abgelassen hat, daß, wenn man von hier herunter will, man erst für einen Nachfolger gefordert haben muß, die Sache aber auf sich selbst legen würde, so habe ich mich zu diesem Zweck schon erboten, der nicht in der Gesellschaft ist, und bitte Sie, ihn hoch leben zu lassen, der heute ebenfalls schon geredet und mit, ja, ich weiß es, Bienen in der Gesellschaft aus dem Herzen geredet hat; und ihn nochmals hoch leben zu lassen, weil es dieser Gesellschaft schadet, anzuzeigen würde, wenn in derselben ein Wort gegen ihn gesprochen wäre, wie es geschehen ist, ohne aus unserer Mitte eine Erwiederung zu finden; und zum dritten Male hoch, weil der Mann drei Leben braucht, um die Dornenarbeit, die er sich vorgenommen, durchzuführen:

Justus hob seine kleine Gestalt, und seine helle Stimme schmetterte wie Trompetentönen: Edward Loder lebe hoch!

Und hoch! hoch! und nochmals hoch! riefen die jubelnden Künstler, während die überausliche Gelehrer schwiegen; und Alle, die vorher durch das schnelle Wort beleidigt waren, — und es war hier eine große Zahl — jubelten mit, und die Musik schmetterte darin, daß der hohe Saal erdrönte und die alte Kirchendecke der Baronin Holmsee aufsteig: Ich glaube, ich überpöbele wieder auf beiden Dören!

Der Sturm brach noch fort, als Justus, der Kammerherr, an Philipp herantretend, der sich lebhaft und beiführend in einer Gruppe von Herren fand, die Alle gleich

unter festigen Conspirationen auf ihn eintraten und von ihm erwarteten und verlangten, daß er einen so offensbaren Hoch gehörend zurückweisen und ächtigen solle. Anton mußte es sehr bringend haben, denn er zupfte seinen Herrn wiederholt am Ärmel und zog ihn fast gewaltiam aus der Gruppe heraus.

Philipp's Gesicht war hoch geröthet gewesen; aber bei den ersten Worten, die der Diener ihm, der sich nur unwillig neigte, in's Ohr flüsterte, wurde er erdhaf. Er zog jetzt selbst den Mann höflich noch ein paar Schritte setzwärts.

Wo ist der Herr?

Er steht da nebenan im Billardsaal, erwiderte Anton; hier ist seine Karte.

Der Diener war ebenso blaß wie sein Herr; er brachte die Worte kaum durch die flappernden Zähne.

Besteuerungsmannschaft?

Sie sind vorn im Vestibäl, und auf der Straße und auf dem Hof — ach, Herr, Herr!

Still! still! Du mißhesten?

Herr, Herr!

Philipp sagte dem Mann ein paar Worte in's Ohr, der sich dann eilig durch den Saal in das Vestibäl entfernte, von wo er, unausgesprochen, durch eine Thür in die Contorniräume verschwand. Philipp stand ein paar Momente da, die kräftigen Lippen fest zusammengepreßt, die starken Augen auf den Boden geheftet. Das hatte er nicht erwartet; er hatte gehofft, noch mindestens eine Woche Zeit zu behalten — der Zufall hatte es dem Bühnener eingesehen. Inzwischen — der große Coup wäre am Ende doch möglich, und jetzt hatte er noch das baare Geld, vorangelegt — es mußte eben gewonnen sein! Denn er nur erst aus dem Hause war — sie sollten es doch schäner als schlan anfangen — er hatte ja alles Uebrigste schon seit Wochen auf diese Möglichkeit vorbereitet! — Alle er die düsternen Augen wieder hoch, beglückete sein Bild dem Bühnener's, welcher, nur wenige Schritte entfernt, sichtbar in offiziem Gehen mit dem Gehilfen und einigen anderen Herren, die diese Seite zwischen dem Herrn und Diener wohl beobachtet hatte und Philipp, als derselbe jetzt an die Gruppe herantretend, den Rücken wandte.

